

Fernsehen

ARD-Einkäufe in Hollywood

Der ARD ist nach eigener Einschätzung der „vermutlich attraktivste Film-Deal“ eines deutschen TV-Senders in diesem Jahrzehnt gelungen. Der öffentlich-rechtliche Anstaltsverbund darf künftig die Filme ausstrahlen, die von dem Hollywood-Studio Dreamworks SKG produziert werden. Dreamworks war im vergangenen Jahr von dem Regisseur und Produzenten Steven Spielberg („Jurassic Park“), von dem ehemaligen Disney-Topmanager Jeffrey Katzenberg („Der König der Löwen“) und dem Musikproduzenten David Geffen („Guns N'Roses“) gegründet worden. Die von mehreren ARD-Anstalten und der Schweizer SRG getragene Filmhandelsfirma Telepool sicherte sich für zehn Jahre die deutschen TV-Rechte. Von Banken, amerikanischen TV-Stationen, dem Microsoft-Inhaber Bill Gates sowie der Unterhaltungsindustrie mit



Katzenberg, Spielberg, Geffen

mehreren Milliarden Dollar Startkapital ausgestattet, wollen die Studio-Inhaber Spielberg, Katzenberg und Geffen in den nächsten fünf Jahren 24 Kinofilme sowie mehr als zwei Dutzend Fernsehfilme und Serien drehen. Mitgeboten hatten in Deutschland auch die Branchenführer Leo Kirch (Sat 1) und RTL. Doch Dreamworks wolle „cinestisch hochwertige Ware“ produzieren, die nicht durch Werbung unterbrochen werden solle, sagt ARD-Sprecher Volker Gustedt. Hier seien die öffentlich-rechtlichen Anstalten im Vorteil.

Tankstellen

Minigewinn bei Minol

Die Elf Oil AG hat mit ihrem ostdeutschen Tankstellennetz, zu dem die alten Minol-Stationen und neue Elf-Tankstellen gehören, erstmals einen Gewinn erzielt. Der Monat Juni endete mit einem Überschuß von bescheidenen 100 000 Mark. Ursache für das Miniplus, so Vorstandschef André Tricoire, seien Zusatzverkäufe in den Tankstellen-Shops und der Zustrom ehemaliger Shell-Kunden, die gegen die geplante Versenkung der Ölplattform „Brent Spar“ mit einem Shell-Boycott protestierten. Am Jahresende rechnet Tricoire dennoch mit einem Verlust von 40 Millionen Mark. 1994 betrug das Minus noch 150 Millionen Mark. Die Franzosen hatten nach der Übernahme des maroden Minol-Netztes die fälligen Millioneninvestitionen



Minol-Tankstelle in Leipzig

lange hinausgezögert. Der Marktanteil fiel von 100 Prozent 1990 auf heute nur noch 25 Prozent. Der Elf-Chef, der seinen investitionsunwilligen Vorgänger im September 1994 ablöste, eröffnet in diesem Jahr pro Woche zwei neue Tankstellen, insgesamt will der Konzern jetzt 900 Millionen Mark in Deutschland investieren. Andererseits werden Minol-Stationen geschlossen, am Ende bleiben nur 120 Stationen übrig, die später umbenannt werden sollen.

Schweden

Schüler kostenlos ans Internet

Die schwedische Telefongesellschaft Telia sorgt schon heute für ihre Kunden von morgen. Rund 60 Millionen Mark will die Firma in den nächsten drei Jahren ausgeben, um die schwedischen Schulen an das weltumspannende Computernetz Internet sowie ans Kabelfernsehen anzuschließen. „Die Schüler gehen natürlicher mit der Informationstechnik um, wenn sie die Möglichkeiten schon in der Schule kennengelernt haben“, hofft Telia-Manager Mikael Holmberg. Damit die von der Telefongesellschaft geschalteten Anschlüsse auch genutzt werden, will die Telia 30 000 Lehrer in Schweden auf eigene Kosten mit der neuen Technik vertraut machen. Zusätzlich wird ein Preis ausgeschrieben, der jährlich an jene Lehrer oder Schulen verliehen werden soll, die sich am stärksten fürs Internet engagiert haben.



Schulklasse in Stockholm

Verlage

Front gegen Billig-Bücher

Mit einiger Besorgnis registrieren deutsche Buchverlage den Erfolg von Billigst-Ausgaben im Ausland, die zu Preisen zwischen 0,90 und 2,90 Mark angeboten werden. Der britische Verlag Wordsworth hatte als erster die Idee mit den Taschenbüchern für ein Pfund (2,25 Mark), überwiegend Klassiker; der britische Großverlag Penguin Books zog nach. Derzeit verkaufen britische Läden jede Woche über

800 000 Billig-Paperbacks im touristenfreundlichen Kleinformat (14 mal 11 Zentimeter), die Billig-Ausgaben führen seit einem Monat die britischen Bestseller-Listen an. Andere europäische Verlage haben das Erfolgsrezept bereits kopiert: Ein französischer Verlag hat eine Reihe „La Petite“ aufgelegt, mit Werken von Oscar Wilde bis Franz Kafka (10 Francs pro Paperback); in Spanien sind Taschenbücher neuerdings für 100 Peseten (knapp 1,20 Mark) und in Italien für 1000 Lire (90 Pfennige) zu haben. Deutsche Verlage wollen, vorerst zumindest, keinen derart mörderischen Preiskampf beginnen. Ein Rowohlt-Manager: „Über den Preis zu verkaufen ist die geistloseste Art des Selbstmords.“